



**David Juste, Benno van Dalen, Dag Nikolaus Hasse u. Charles Burnett (Hgg.),** Ptolemy's Science of the Stars in the Middle Ages (Ptolemaeus Arabus et Latinus-Studies 1). Turnhout, Brepols 2020. X, 463 S. 11 s/w-Abb. 24 Tab.

**Besprochen von Ingrid Baumgärtner:**  
Kassel, [ibaum@uni-kassel.de](mailto:ibaum@uni-kassel.de)

Der Sammelband mit einer Einleitung und 15 Beiträgen ist aus der Tagung eines Akademieprojekts hervorgegangen, das die arabischen und lateinischen Überlieferungen von Ptolemäus' astronomischen und astrologischen Schriften zu erschließen beabsichtigt. Geplant ist, alle einschlägigen Handschriften zu erfassen sowie die (pseudo-)ptolemäischen Schriften zur Sternenkunde samt ihren verschiedenen Versionen und wichtigsten Kommentaren weit über ‚Almagest‘ und ‚Tetrabiblos‘ hinaus zu edieren. Zugrunde liegt ein Fundus von 80 Werken in 500 arabischen Handschriften sowie 170 lateinischsprachigen Werken in 670 Manuskripten und 100 Frühdrucken. Es handelt sich also um interkulturelle Grundlagenforschung, die sich darauf konzentriert, die griechisch-nahöstlichen, arabischen und lateinischen Versionen vertieft zu studieren, miteinander zu vergleichen und ihre spezifischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu würdigen. Diese Schwerpunkte spiegeln sich in den vorliegenden Aufsätzen von Forschenden aus ganz Europa, Israel und den USA wider.

In den Fallbeispielen zur griechisch-nahöstlichen Überlieferung und deren interkulturellen Verflechtungen gelingt es, anhand detaillierter Sprachstudien die Authentizität der Werke des antiken Ptolemäus zu überprüfen, ein Textkorpus zu etablieren und chronologisch zu kategorisieren (JONES). Noch konkreter wird es, wenn die mathematischen Methoden der *Analemma*, einer Planfigur der himmlischen Sphäre, auf den ursprünglich griechischen Kontext zurückgeführt und die Bedeutung des ptolemäischen Weltmodells für die Ermittlung lokaler Koordinaten erklärt werden (SIDOLI). Genaue Sichtungen des Quellenmaterials zeigen ferner, dass die sternenlose neunte Sphäre des ptolemäischen Kosmos als Zuschreibung im Zuge der späteren griechischen und arabischen Rezeption zu

gelten hat (HULLMEINE). Ein Vergleich von fünf Textzeugen des ‚Tetrabiblos‘ lässt überdies die ineinandergreifenden Strukturen der Überlieferung im Nahen Osten sowie die Beziehungen der Texte untereinander erkennen (DIMITROW).

Das genaue Studium der arabischen Manuskripte eröffnet weitere Perspektiven. So war es möglich, nicht nur arabische und persische Versionen des ‚Almagest‘ in Teheran, Jaipur und einer Privatsammlung zu identifizieren (GRUPE), sondern auch komplexe Zusammenhänge zu konkretisieren. Der Vergleich der ältesten arabischen ‚Almagest‘-Kommentare mit dem griechischen Original führte etwa zu einer Bestimmung der Abhängigkeiten (THOMANN). Vielversprechend ist auch das Vorgehen, die Modifikationen in der islamischen Kommentartradition vergleichend zu veranschaulichen. Dies gilt für die Betrachtung von drei Fällen, in denen Ptolemäus' Beweis der Himmels- und Erdsphären in ‚Almagest‘ I.3 erklärt und kritisiert wird (LANGERMANN), ebenso wie für die vier verschiedenen Versionen von Jabīr ibn Aflāḥ's Werk zur Astronomie, von denen drei Jabīr selbst zuzuweisen sind (BELLVER). Für die astrologische Komputistik ließ sich herausfinden, dass die in mittelalterlichen arabischen Quellen gemachten Zuschreibungen einiger mathematischer Methoden (wie die Einteilung des Tierkreises in Häuser) an Ptolemäus und Hermes nicht gerechtfertigt sind (CASULLERAS).

Nicht weniger verheißungsvoll sind die ersten Analysen der lateinischen Tradition. Zehn erhaltene ‚Almagest‘-Kommentare (ca. 1200–1450) und zahlreiche Glossierungen vor 1450 belegen, dass der ‚Almagest‘ im damaligen Europa gelesen wurde. Besonders aussagekräftig sind die ‚Almagest‘-Glossen in der Handschrift Paris, BnF, lat. 7256 (13. Jh.), deren größter Teil auf Campanus von Novara zurückgeht (ZEPEDA), und die astronomisch-astrologischen Arbeiten Heinrichs von Mechelen, der Ptolemäus' Autorität unter anderem zur Horoskopstellung eingehend diskutiert (STEEL). Wertvoll sind ferner die Fallbeispiele zur weiteren Ptolemäusrezeption, darunter die qualitative Bewertung der mehr als 200 Handschriften des ‚Centiloquium‘ in Vorbereitung einer kritischen Edition (BOUDET) und die Kontroverse über die Ordnung der Planeten und deren Distanzen zwischen dem griechischen Gelehrten Georg von Trapezunt, der 1451 eine neue ‚Almagest‘-Übersetzung vorlegte, und Regiomontanus, der ihn scharf kritisierte (SHANK). Eine noch vernichtendere Attacke hatte Giovanni Pico della Mirandola in seinen 1496 posthum erschienenen ‚Disputationes‘ auf Ptolemäus selbst unternommen (RUTKIN). Dass selbst im 17. Jahrhundert die ptolemäische Astronomie noch weiterlebte, zeigt eine Analyse der ‚Astronomia Danica‘ von Longomontanus (KREME).

Über die wissenschaftsgeschichtliche Relevanz hinaus haben die Beiträge grundsätzliche methodische Implikationen für die Erforschung vielfach tradierter Texte in verschiedenen Manuskripten, Sprachen und Überarbeitungen. Mehrere Register beschließen die niveauvolle Publikation, die uns wertvolle Zugänge zum mittelalterlichen Ptolemäus und zur Rezeption seiner astronomisch-astrologischen Studien eröffnet.